

EINLADUNG ZUR ASF-JAHRESTAGUNG AM 16. MAI 2020 ALS ONLINEKONFERENZ

**On the Basis of Sex and Gender:
Geschichte(n) von Repression und Emanzipation**

TEIL I: Einstieg und Podiumsdiskussion

- 10:00-10:45** ▶ **Begrüßung und inhaltlicher Einstieg**
Von Dr. Stephan Reimers, Vorstandsvorsitzender ASF
und der AG Jahrestagung
- 11:00-12:30** ▶ **Podium: Rechtsextremismus und Gender**
Moderation: Jutta Weduwen
Prof. Dr. Esther Lehnert, Judith Rahner und Dr. Amrei Sander

TEIL II: Workshops

- 13:00-14:30** ▶ **Workshop I: Die Verfolgung lesbischer Frauen* im NS und der Kampf um Anerkennung**
Referentin: Ina Glaremin
- 13:00-14:30** ▶ **Workshop II: Im Gefolge der SS – Aufseherinnen in Ravensbrück**
Referent*innen: Dr. Matthias Heyl und Ljiljana Heise

TEIL III: Zeitzeuginnengespräch und Ausklang

- 15:00-16:30** ▶ **Zeitzeuginnengespräch mit Rozette Kats**
Moderation: Jutta Weduwen
- 16:30** ▶ **Ausklang und Abschied**
Dr. Dagmar Pruin

PROGRAMMBESCHREIBUNGEN

Podiumsdiskussion: Rechtsextremismus und Gender

Rechtsextremismus und Rechtspopulismus wird häufig mit Männern assoziiert. Im aufflammenden Rechtspopulismus der vergangenen Jahre beobachten wir Sexismus, Antifeminismus und anti-emanzipatorische Haltungen, sowohl in der Gesellschaft als auch in bestimmten kirchlichen Kreisen. Gleichzeitig sind Frauen auch wichtige Akteurinnen in der rechtsextremen Szene. Diese Phänomene werden auf dem Podium erörtert.

Workshop I: Die Verfolgung lesbischer Frauen* im NS und der Kampf um Anerkennung

Sexuelle Handlungen zwischen Frauen* waren im Nationalsozialismus nicht per Gesetz verboten. Dennoch waren frauen*liebende Frauen* (und solche, die dafür gehalten wurden) von einer Repression betroffen, die in engem Zusammenhang mit der nationalsozialistischen Geschlechter- und Sexualpolitik stand. Die Verfolgungsgeschichte und das Leid dieser Opfergruppe sind im bundesdeutschen Erinnerungsdiskurs auch heute noch weitgehend unsichtbar. In dem Workshop wird der Kampf um ein würdiges Gedenken anhand der Debatte um die Gedenkkugel für lesbische Frauen* in der Gedenkstätte Ravensbrück dargestellt. Auch die Lebensrealitäten und Verfolgungssituation(en) lesbischer Frauen* im Kontext der NS-Sexualpolitik werden betrachtet, außerdem werden wir uns mit Biografien lesbischer Frauen beschäftigen.

Workshop II: Im Gefolge der SS – Aufseherinnen in Ravensbrück

Wenn in den vergangenen Jahren von Täterschaft im Nationalsozialismus gesprochen wurde, richtete sich lange der Blick vorrangig auf Männer als Akteure. Erst seit jüngerer Zeit gibt es auch Forschungen zu Täterinnen. Die Historikerin Ljiljana Heise und der Bildungswissenschaftler und Dr. Historiker Matthias Heyl, die beide in der Bildungsabteilung der Gedenkstätte Ravensbrück arbeiten, möchten mit den Teilnehmenden über geläufige Bilder, Klischees und Stereotypen in der Wahrnehmung der Aufseherinnen ins Gespräch kommen. Welche Rollenbilder wurden im Gefüge des Frauen-Konzentrationslagers geprägt und genutzt und welche Erzählweisen über Täterinnenschaft haben sich etabliert? Wo verstellen Vereindeutigungen ambivalente Momente der Geschichte weiblicher Verfolgerinnen im Kontext der politischen Verfolgung von Frauen? Welche Genderkonstruktionen finden wir mit Blick auf Repression, Gewaltausübung und Gewalterfahrung in der Geschichte von und Erinnerung an Ravensbrück.

Zeitzeuginnengespräch mit Rozette Kats

Rozette Kats überlebte als Kind unter vorgetäuschter Identität die Shoah in den Niederlanden. Zum Ende des Krieges war sie zwei Jahre alt. Ihre jüdischen Eltern und ihr Bruder wurden in Auschwitz-Birkenau ermordet. Im Gespräch mit der ASF-Geschäftsführerin Jutta Weduwen erzählt Rozette Kats, was das für ihr Leben bedeutete, über die Geschichte ihrer Familie, ihre erst mit sechs Jahren entdeckte jüdische Identität und die Bedeutung von der nachwirkenden Verfolgung, die auch für Menschen gravierende Folgen hatte, die zum Zeitpunkt der Befreiung Kleinkinder waren.

REFERENT*INNEN

Ina Glaremin schreibt derzeit am Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin ihre Masterarbeit zur Debatte um die Gedenkkugel und den Umgang mit der nationalsozialistischen Verfolgung lesbischer Frauen* nach 1945. Sie arbeitet in der Gedenkstätte Sachsenhausen und in der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas.

Ljiljana Heise studierte Geschichte, Osteuropastudien und Soziologie. Sie forscht und publiziert zur NS-Täter*innenschaft und zu den Nachkriegsprozessen, insbesondere zu den britischen Ravensbrück-Prozessen. Sie ist Mitarbeiterin der pädagogischen Dienste der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück und Projektkoordinatorin für das Projekt »Silence is no longer here, because of us« gefördert durch das Programm »Jugend erinnert«.

Dr. Matthias Heyl ist Leiter der pädagogischen Dienste in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück. Er studierte Geschichte, Psychologie und Erziehungswissenschaft und promovierte zum Thema »Erziehung nach Auschwitz«. Er ist Verfasser von Büchern und Essays zum pädagogischen Umgang mit der Geschichte des Holocaust.

Prof. Dr. Esther Lehnert ist Professorin für Theorie, Geschichte und Praxis Sozialer Arbeit mit dem Schwerpunkt Rechtsextremismus an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Ideologien der Ungleichwertigkeit und Geschichte, Rechtsextremismus und Gender, Jugendarbeit und Rechtsextremismus sowie Geschichte der Sozialen Arbeit. Außerdem ist sie im Vorstand des Instituts Solidarische Moderne und berät die Fachstelle Gender, GMF und Rechtsextremismus der Amadeu Antonio Stiftung.

Judith Rahner ist bei der Amadeu Antonio Stiftung für Rechtsextremismusprävention zuständig und leitet die Fachstelle Gender, GMF und Rechtsextremismus. Sie studierte Gender-Studies sowie Musik- und Erziehungswissenschaften.

Dr. Amrei Sander ist Religionswissenschaftlerin und Soziologin und forscht derzeit an der Universität Leipzig. Ihre Themenschwerpunkte sind Religion und Geschlecht, neuere christliche und muslimische Bewegungen in Deutschland und Gleichstellung/Feminismus.

Jutta Weduwen, Soziologin, kam 2001 als Israelreferentin zu Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, leitete dann den Projektbereich Interkulturalität und ist Geschäftsführerin von ASF.

DANK

Ein großer Dank geht an die AG Jahrestagung, die aus ehrenamtlichen Freund*innen von ASF besteht und seit Herbst 2019 regelmäßig tagt. Für das Engagement und die vielen Ideen möchten wir den Mitgliedern der Arbeitsgruppe herzlich danken! Insbesondere Christina Brinkmann, Klara Esch, Judith Friede, Marcel Kröncke, Ninel Kuhl, Myrte Palatini, Mariane Pöschl, Kianush Ruf, Sophie Weber, Jan Wilkens und Jonna Lüers als Referentin für Regionalarbeit (ASF).